

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 23 (1914)  
  
**Rubrik:** Direktion und Verwaltung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Direktion und Verwaltung.

---

### A. Museumsbetrieb.

Das Betriebsjahr 1914 zerfällt ausnahmsweise in zwei verschiedene Teile, von denen der erste die Zeit bis zum 1. August als dem Tage der Mobilmachung der schweizerischen Armee, der zweite den Rest des Jahres umfasst.

Der Ausbruch des Weltkrieges überraschte auch unser Institut im tiefsten Frieden und den Direktor im Erholungsurlaub, aus dem er sofort zurückkehrte, so dass schon Sonntag, den 2. August die durch die Kriegslage bedingten Vorkehrungen im Betriebe des Museums getroffen werden konnten. Von einer Schliessung desselben wurde Umgang genommen, ebenso wie von besonderen Sicherheitsmassregeln mit Bezug auf die Sammlungen, da die allgemeine Lage derartige Massnahmen zurzeit als überflüssig erscheinen liess. Dagegen verstärkte man das Aufsichtspersonal während der Zeit zwischen dem Nachtwachdienst und dem Tagesdienst von einem auf zwei Mann und ebenso auch die Kontrolle am Haupteingang. Zudem wurden ausserhalb des Museums das Gitterportal gegen den Park, im Museum die Schatzkammer und die Türe auf die Loggia geschlossen. Vom 5. August bis 30. September beschränkte man die Besuchszeit der Sammlungen auf die Stunden von 2—5 Uhr nachmittags, vom 1. Oktober an wurden sie vormittags wieder von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet. Die Verringerung der Besuchszeit hatte ihren Grund in der Einberufung von sieben Mann des Aufsichtspersonals unter die Fahnen, der drei schon am 1. August zu folgen hatten. In der zweiten Hälfte September musste dann noch ein achter Aufseher einrücken, dafür aber wurde einer der früher einbezogenen wieder aus dem Dienste entlassen. Die Zahl der Wehrdiensttage des Personals im zweiten Halbjahre belief sich auf 371, was einer durchschnittlichen täglichen Reduktion der Aufseher um zwei



Holzrelief mit Darstellung der Beweinung Christi,  
aus der schwyzerischen March, Anf. 16. Jahrh.

Mann gleichkommt. Von den Beamten hatte nur Herr Assistent Karl Frei zweimal auf kürzere Zeit einzurücken, die meisten anderen Herren standen auf Pikett.

Zufolge der Verlegung der Feldpost in das Erdgeschoss des Kunstgewerbeschulgebäudes und der Benutzung der Durchgangshalle im Torturm für die Transportwagen der Postsäcke erhielt der Eingang zum Landesmuseum eine Militärwache. Vom 28. August bis 8. Oktober wurden im Lesesaal, der als Krankenzimmer für die Landsturm-bataillone 58 und 59 diente, zwölf Betten installiert. Im übrigen beanspruchten die Militärbehörden bei Truppentransporten nur gelegentlich und vorübergehend den Museumshof.

Die Besucherzahl sank von 11,343 im Juli auf 4476 im August, stieg aber im Verlaufe der letzten zwei Monate wieder auf die normale Höhe, wofür wir auf den bezüglichen Abschnitt verweisen. Infolge der Einschränkung der Besuchszeit nahm man von der Erhebung eines Eintrittsgeldes während der beiden Vormittagsstunden bis auf weiteres Umgang.

Ausser diesen kleinen Abänderungen wurde der Betrieb des Museums auch während der Kriegsmonate im vollen Umfange aufrecht erhalten.

### **B. Personelles.**

Mit Amtsantritt auf 1. Januar wurde Herr *Karl Frei* von Frauenfeld, geb. 1887, als Assistent gewählt.

Vom Aufsichtspersonal starb nach längerer Krankheit am 15. Juni *Karl Wullschleger*, geb. 1866 in Zofingen, angestellt am Landesmuseum seit 1905. Neu eingestellt wurde für ihn *Heinrich Vogel* von Zürich am 20. Juli.

Die Erkrankung des Bibliothekwartes und Verwalters der Druckschriften machte die Einstellung einer zweiten provisorischen Hilfskraft notwendig. Als solche trat Fräulein Lucie Egger von Adelboden (K. Bern) am 4. Februar ein.

Der Gesundheitszustand des Personals war im Berichtsjahre etwas günstiger als im vorangegangenen. Es entfielen auf das männliche Aufsichts- und Werkstattpersonal 445 Krankheitstage,

auf das weibliche Aufsichtspersonal 108. Dazu kommen 8 Unfalltage, das macht zusammen 561 Tage gegenüber 680 im Jahre 1913.

Dem Vizedirektor wurde eine *Studienreise* von vier Wochen zum Besuche der österreichischen Museen und einer grösseren prähistorischen Sammlung in Privatbesitz bewilligt, worüber er den Behörden einen einlässlichen Bericht erstattete.

In ausserordentlicher Weise wurden einige Beamte des Landesmuseums durch die Schweizerische Landesausstellung in Bern in Anspruch genommen. Zwar beteiligte sich das Institut als solches daran nicht, dagegen gehörte der Direktor einem Spezialkomitee an, welches an Hand der alten Zeughaus- und Sammlungsbestände die Entwicklung der Artillerie in unserem Lande zur Darstellung bringen sollte. Leider starb der dem Landesmuseum befreundete Veranstalter dieser Spezialausstellung, Herr Oberstleutnant G. Bleuler, Inspektor der eidg. Zeughäuser, bevor sein Lieblingsgedanke zur Ausführung gelangen konnte, und infolgedessen musste dann der Direktor in die Lücke treten. Dabei wurde er in weitgehendstem Masse unterstützt durch Herrn Assistent Dr. E. A. Gessler, welcher den Versand, die Aufstellung, Etikettierung und den Abtransport der Geschütze leitete und der auch für die Abfassung des Textes zu einer Publikation vorgesehen war, die dieses wertvolle Material im Bilde festhalten sollte. Leider gedieh diese infolge Ausbruch des Krieges vorderhand nur bis zur Herstellung des Tafelmateriäls; wir hoffen aber, dass sie unter günstigeren Verhältnissen, wenn auch etwas verspätet, doch noch erscheinen werde. Für das Landesmuseum brachte diese Ausstellung einen wertvollen Zuwachs von neun Stück Artilleriematerial, teils Rohre, teils lafettierte Geschütze, die bis anhin in den eidgenössischen Zeughäusern, zum Teil den Interessenten entrückt, aufbewahrt wurden. Wir verweisen dafür auf den Abschnitt „Überweisungen“.

Für die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte, welche sich zur Aufgabe gestellt hatte, an Hand von archäologischen Landkarten und Faksimiles der wichtigsten Fundstücke ein Bild von der Kultur unseres Landes in prähistorischer Zeit zu bieten, fertigte das Landesmuseum aus seinen eigenen und den Beständen anderer schweizerischer Museen das notwendige Ausstellungsmaterial in

Form von Abgüssen an, während der Vizedirektor die Aufstellung und Etikettierung besorgte. Nach Schluss der Ausstellung ging dieses Material zum Selbstkostenpreise an die Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern über, so dass es auch künftighin seinem Herstellungszwecke nicht entfremdet wird.

### C. Administration.

Der Postverkehr des Landesmuseums weist im Berichtjahre folgende Ziffern auf:

Es gingen ein:	Es wurden abgesandt:
Briefe: 2618 (1913: 3196)	Briefe: 3054 (1913: 3372)
Telegramme: 12 (1913: 21)	Telegramme: 22 (1913: 41)

Post- und Bahnsendungen, sowie vom Verkäufer vorgewiesene Altertümer kamen dem Landesmuseum 204 (1913: 228) zu. Sie enthielten, ohne die Münzen, Siegel, Bodenfunde und andere kleinere Gegenstände, ungefähr 900 Objekte (1913: 1100).

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass der Verkehr des Landesmuseums durch den Krieg nur eine bescheidene Einbusse erlitten hat. Auf den Altertümermarkt übte letzterer im allgemeinen keinen wahrnehmbaren Einfluss aus. Die Inanspruchnahme des Landesmuseums als ratgebende Auskunftsstelle ist sogar gewachsen, indem sich zu diesem Zwecke auf der Kanzlei allein ungefähr 500 Personen, gegenüber 400 im Vorjahre, meldeten.

Im Berichtjahre wurde die zweite Etappe der *automatischen Feuermeldeanlage* installiert. Sie erstreckt sich auf den grossen Torturm, sowie auf die Dachräume der Bauabteilungen II, IV, V und VI. Diese Räume zusammen wurden in acht Stromkreise eingeteilt, so dass bis jetzt vierzehn solcher im Betriebe stehen. Während des Sommers machten die Feuermelder zweimal falschen Alarm und zwar infolge eines zu starken Sinkens der Stromspannung. Überhaupt funktionierten die Batterien bis jetzt nicht zur vollen Zufriedenheit, was seinen Grund allerdings zum Teil in der stark wechselnden warmen Witterung und der etwas ungünstigen Platzierung der Apparate haben dürfte. Die Installation als solche und die Apparate lassen dagegen nichts zu wünschen übrig. Immer-



hin wurde von einer weiteren Ausdehnung dieser Anlage in den Sammlungsräumen vorläufig Umgang genommen, da die Direktion noch mehr Beobachtungen über die Funktion der bisherigen Einrichtungen zu machen wünscht.

Der Zustand der *Wasser- und Gasleitungsanlagen* gab im allgemeinen zu keinen Änderungen Veranlassung. Die Werkstätten des technischen Konservators und des Konservators für Prähistorie erhielten neue Waschbecken mit geruchlosem Wasserabschluss, letztere zudem eine neue Gasleitung.

Eine genaue Prüfung der *elektrischen Anlagen* erwies den guten Zustand derselben. Wesentliche Änderungen daran fanden nicht statt; dagegen wurde im Torturm für den Dienst der Feldpost provisorisch eine 1/2 Watt-Lampe installiert. Die kleine Umformergruppe bewährt sich sehr gut. Die Blitzschutzvorrichtungen wurden durch den kantonalen Aufseher gründlich untersucht und, wo auch nur die kleinsten Bedenken sich geltend machten, verbessert.

In der Heizung VI musste während des Sommers ein defekt gewordener Kessel durch einen neuen ersetzt werden. Die Niederdruckdampfkessel der Heizung IV wurden, ausser durch den städtischen Heizungstechniker, zu grösserer Sicherheit auch noch durch den Ober-Dampfkesselinspektor untersucht und ein befriedigender Zustand festgestellt. Doch wird es notwendig werden, sowohl diese Kessel als auch die in Heizung II in kürzester Frist zu ersetzen.

#### **D. Bauarbeiten und Mobiliaranschaffungen.**

Die Bauarbeiten beschränkten sich im ganzen Museum auf zahlreiche notwendig gewordene kleinere Reparaturen. Einen neuen Anstrich erhielten die Säle 1 und 2 der prähistorischen Abteilung, das Bureau im Turm, Raum 46 und die beiden Gänge neben der Schatzkammer, letztere als Magazinräume für Kleider und Zeichnungsutensilien der das Museum benutzenden städtischen Schulen. Ausserdem wurden die hohen Schranken im Waffensaal neu mit Stoff bezogen und dieser mit einem cremefarbigem, dem Stoffbezug in den Vitrinen entsprechenden Anstrich versehen.

Von neuen Mobiliaranschaffungen durch die Stadt Zürich seien hier nur erwähnt: zwei Aktenschränke für die Bureaus, zwei

Sammelschränke zur Aufbewahrung der Stickereien und der umfangreich gewordenen Bildersammlung, eine Anzahl kleiner Katalogkästchen, zwei grosse Schrankvitrinen für die prähistorische Abteilung, eine kleinere Vitrine für die Ausstellung des Modelles eines alten Strohhauses, ein Säbelgestell für den Uniformensaal, verschiedene grössere Gestelle für die Magazinräume und eine 13 m lange Ausziehleiter für den Waffensaal.

### E. Installationen.

#### 1. *Sammlung prähistorischer, römischer und frühmittelalterlicher Altertümer.*

Neu ausgestellt wurden die Funde der im Jahre 1913 abgedeckten Grabhügel in Niederweningen, die zahlreichen und interessanten Gipsabgüsse der Holz- und Eisenobjekte der neuesten Ausgrabungen von La Tène und eine Kollektion von prähistorischen Eisenmasseln verschiedener Form, wie sie einst in den Handel gebracht wurden. Ein Doppelgrab von Giubiasco rekonstruierte man in einer Wandvitrine in zwei Etagen, von denen jede die zeitlich zusammengehörenden Objekte enthält. Dadurch wird auf sehr lehrreiche Weise gezeigt, wie ein anscheinend einfaches Grab Altertümer bergen kann, die zufolge einer Nachbestattung aus zwei verschiedenen Zeitaltern stammen. Schliesslich wurde auch mit der Neuauftellung der Funde aus dem Gräberfelde von Giubiasco weitergefahren und die der Funde von Kaiseraugst beendet.

#### 2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.*

Im Ausstellungssaal für die Gräberfunde aus der Völkerwanderungszeit fanden an den Wänden die Gipsabgüsse der karolingischen Steinskulpturen in Verbindung mit den altchristlichen Inschriften und einer Anzahl romanischer Ornamente vom Grossmünster in Zürich und dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen eine vollständig neue Aufstellung, wobei sie durch die wichtigen Funde aus Schänis (Kt. St. Gallen) und Münster (Kt. Graubünden) vermehrt wurden, so dass nun die Skulpturen aus Karolingischer Zeit, soweit sie bis heute in der Schweiz zutage gefördert wurden, in dieser Spezialkollektion durch Abgüsse fast vollständig vertreten sind. Gleichzeitig benutzte man auch einen



Teil der Hochwände zur Aufstellung der Fragmente von Freskomalereien aus der Klosterkirche zu Münster (Graubünden) aus dem Ende des 13. Jahrhunderts und den zürcherischen Kirchen zu Brütten und Dättlikon aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Nachdem schon im vergangenen Jahre die Fenster auf der Hofseite der Sammlungssäle I—III der prähistorischen Abteilung provisorisch mit Glasgemälden geschmückt worden waren, dehnte man diese Ausstellung nun auch auf die Fenster der Bahnhofseite aus, so dass nun sämtliche im Glanze bunter Glasgemälde strahlen, bis diesen im erweiterten Museumsbau ein besserer Platz angewiesen werden kann. Dadurch ist es möglich geworden, fast den ganzen Bestand dieser kostbaren, bisher verwahrten Schätze dem Publikum zugänglich zu machen.

In der Waffenhalle brachte der Abtransport und die Wiederaufstellung der für die Landesausstellung in Bern bestimmten Geschütze (vgl. S. 6) viel Arbeit, doch bot letztere gleichzeitig Gelegenheit, unter Verwendung der neu hinzugekommenen Stücke eine zweckmässigere Gruppierung dieses Materials vorzunehmen, wobei auch die für die Landesausstellung verwendeten Gestelle unserem Institute in verdankenswerter Weise unentgeltlich überlassen wurden. Neu ausgelegt wurden auch die Pfeil- und Armbrustbolzeneisen unter Ergänzung durch die bis jetzt magazinierten Burgenfunde, welche eine sichere Datierung des andern Bestandes ermöglichten. Zufolge des Neubezuges und des neuen Anstriches der Quer-Scherwände fand auch hier eine Neugruppierung des Ausstellungsmaterials statt, die sich um so mehr empfahl, als es sich gezeigt hatte, dass die offene Ausstellung kleinerer Objekte für diese selbst bei Befestigung nicht genügende Sicherheit gegen eine Entwendung bietet. Schliesslich wurde auch die Vitrine mit der Armbrustsammlung durch eine Zwischenwand geteilt und dadurch eine chronologische Gruppierung auf einem ruhig wirkenden Hintergrunde ermöglicht.

Noch grössere Änderungen fanden im Uniformensaal (Raum 51) statt, dessen Rückwand bis jetzt mit Waffen und Ausrüstungsgegenständen der schweizerischen Milizen im 19. Jahrhundert ziemlich wahllos dekoriert war. Denn auch hier gestattete die

Neutapezierung der Wand und die Konservierung des umfangreichen Materials eine Gruppierung der einzelnen Bestände nach ihrer Zusammengehörigkeit in zeitlicher Reihenfolge, wobei die Lücken durch die in den Depots aufbewahrten Bestände ergänzt wurden. Infolgedessen gibt auch diese Spezialsammlung heute ein ziemlich vollständiges Bild der Seitengewehre, und Perkussionschlosspistolen, ferner der Zimmermannsäxte, des Lederzeuges, der Patronentaschen usw. unserer Milizen im vergangenen Jahrhundert. Hand in Hand mit diesen Arbeiten wurden auch die Vitrinen an Stelle des schadhaft gewordenen Papiere mit dem im ganzen Museum verwendeten Leinenstoff überzogen und ihr Inhalt neu geordnet, so dass nun in der einen die kostbaren Degen, in den übrigen die Kavallerie, Artillerie- und Infanterie-Epauletten eidgenössischer Ordonnanz, sowohl für Offiziere, wie für Gemeine, untergebracht sind. Ebenso wurden die Gewehre auf den Ständern systematisch neu aufgestellt und die noch bestehenden Lücken ausgefüllt, einerseits durch Waffen aus den Depots, anderseits durch die höchst verdankenswerte Zuwendung der noch fehlenden Modelle seitens der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern (vgl. Überweisungen). Schliesslich vereinigte man auch auf einem neuen Gestelle die schweizerischen Offizierssäbel ziemlich aller Ordonnanzen, so dass unser Wehrwesen dieses Zeitraumes nun fast lückenlos zur Ausstellung gelangt.

Die übrigen Installationen in den mittelalterlichen und neuzeitlichen Sammlungsabteilungen beschränkten sich im allgemeinen auf kleinere Änderungen, die durch besondere Umstände nötig geworden waren.

## F. Konservierungsarbeiten.

### 1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.*

Für die eigenen Sammlungen des Museums wurden die Eisenobjekte von Giubiasco und Kaiseraugst anlässlich der Neuaufstellung einer nochmaligen Konservierung unterzogen, die sich als notwendig erwies. Ausserdem wurden konserviert:

Für das Museum in Baden:	442 Eisenobjekte.
„ „ Biel:	2 „

Für das Museum in Yverdon: 1 burgundische Gürtelplatte.  
„ „ Payerne: 1 „ „  
„ „ Chur: 1 Eisenfibel.  
„ „ St. Gallen: 1 Eisenlanze.  
Für den Rittersaal in Burgdorf: 6 Objekte.  
Für Private: 2 Eisenschwerter.

Fünf grössere Fragmente eines in Wollishofen gefundenen Mosaikbodens wurden ausgehoben und montiert und zwar zwei davon für das Landesmuseum und drei für die Besitzer des Grundstückes.

Leider wird es dem Landesmuseum in nächster Zeit nicht möglich sein, auch Konservierungsarbeiten für andere Museen und Private zu besorgen, da die verfügbaren Arbeitskräfte auf längere Zeit hinaus vollständig für die eigenen Bedürfnisse in Anspruch genommen werden müssen.

## 2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.*

Die Konservierung der alten Bildwerke wurde fortgesetzt. Sie erstreckte sich nicht nur auf das figurenreiche Tafelbild mit Darstellung der Kreuzigung, angeblich ein Werk des Meisters D. S. (vgl. „Anzeiger“ N. F. Bd. IX, Taf. XXIV), die Altarflügel von Hans Fries und Hans Holbein d. ä. und einige dekorative Bilder aus späterer Zeit, sondern auch auf eine Anzahl mittelalterlicher Holzschnitzereien.

Mit der Zeit war es auch notwendig geworden, die schöne Sammlung gestickter Teppiche in Raum 30 einer Reinigung und Prüfung auf allfällige Beschädigungen durch die Motten zu unterziehen, ebenso wie die Bestände in den Depots. Dabei konnte mit Befriedigung konstatiert werden, dass von einer Mottenplage heute nicht mehr gesprochen werden kann. Das gleiche befriedigende Resultat ergab auch die jährliche Revision der Uniformen und Trachtensammlung. Die Konservierungsarbeiten für die Bestände der Waffenhalle bezogen sich zunächst auf die Neueingänge und eine genaue Kontrolle der ausgestellten und magazinierten Bestände. Sie erhielten noch einen beträchtlichen Zuwachs infolge der interessanten Ausgrabungen auf der Gesslerburg bei Küssnacht, wobei es galt, nicht nur die eisernen Beschläge

und die Werkzeuge vor künftiger Zerstörung durch den Rost zu bewahren, sondern auch die zahlreichen und interessanten Waffenstücke (vgl. Überweisungen).

### G. Werkstätten.

1. *Schreinerwerkstatt.* Wie alljährlich, wurden eine Anzahl alter Möbel und Bauteile repariert und neben verschiedenen Schreinerarbeiten, wie Ändern von Vitrineneinsätzen in der prähistorischen Abteilung, Installations- und Hilfsarbeiten, verschiedene Aufträge für Private ausgeführt.

2. *Modellierwerkstatt.* In Fortsetzung seiner früheren Tätigkeit formte der Modelleur in den Museen von Genf 63, von Lausanne 40, von Yverdon 17 von Biel 23 und in anderen schweizerischen Sammlungen 7 Stücke ab; zudem wurden für die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte zum Zwecke ihrer Spezialausstellung in Bern ungefähr 300 weitere Abgüsse aus unseren Sammlungen hergestellt und patiniert, und für das historische Museum von Neuenburg 20 Abgüsse von Holzobjekten.

Für die mittelalterlichen Sammlungen begnügte man sich mit der Abformung zweier Stücke, erstens einer Zinnkanne im kantonalen Antiquarium in Aarau, welche in der Ruine der 1356 durch ein Erdbeben zerstörten Burg Homberg im Frickthal ausgegraben wurde; sie sollte zur Veranschaulichung einer ähnlichen Zinnkanne aus dem 14. Jahrhundert dienen, die man 1908 im Pfynwald (Wallis) fand, und deren Fragmente dem Schweizerischen Landesmuseum geschenkt wurden; zweitens einer Madonna mit Kind nach einer Elfenbeinstatue aus dem 13. Jahrhundert, die man vor Zeiten im Estrich eines Hauses in Baden fand und deren Original sich heute im Kloster Mehrerau bei Bregenz befindet.

3. *Photographisches Atelier.* Für die prähistorische Abteilung wurden im ganzen 200 Neuaufnahmen gemacht, wovon 16 im Museum in Lausanne, 30 von Objekten, die uns von verschiedenen schweizerischen Museen zur Restauration eingesandt worden waren, 40 anlässlich der Ausgrabungen und der Rest von Objekten aus unserer eigenen Sammlung.

Die Bildersammlung mittelalterlicher und jüngerer Altertümer wurde um 1677 Neuaufnahmen vermehrt. Davon entfallen auf prähistorische Gegenstände 45, Glasgemälde 590, Öfen und Ofenkacheln 313, Chronik des Diebold Schilling in Luzern 345, Silbergegenstände 85, Diverses 299. Der Bestand an Negativen belief sich Ende 1914 auf 15,587 Stück. 875 Negative wurden retouchiert und 1677 katalogisiert. An Kopien wurden hergestellt: a) für Private, Institute usw. 323 Stück; b) für die Sammlungen des Landesmuseums: Glasgemälde 950, Öfen und Ofenkacheln 230, prähistorische Objekte 71, Chronik des Diebold Schilling 459, diverse 500, Total 2533. Auf Karton aufgezogen wurden 1680 Abzüge. Ausserhalb des Landesmuseums wurden folgende Aufnahmen gemacht: a) *Glasgemälde*: Stuttgart 7; Aarau, Museum 14; Stadt Luzern, Museum 43, Klosterkirche Wesemlin 6, bei Privaten 42; Kanton Luzern, Beromünster, Kirche St. Stephan 18, Mooskapelle bei Münster 2, Kirche Neudorf 12, Wallfahrtskapelle Gormund 2, Kirche Sursee 2, Rathaus Sursee 2, Kirche Oberkirch 4; Stadt Bern, Münster 4, Historisches Museum 7; Stadt Basel, Historisches Museum 219, Rathaus 15, Schützenhaus 34, Bärenzunft 7, Drei Ehren-Gesellschaften Klein-Basel 12, Kunstverein 17, Waisenhaus 6, Waisenhaus-Kirche 7, St. Leonhardskirche 5, St. Peterskirche 1, St. Theodorskirche 3, bei Privaten 11, Kupferstichkabinett (Scheibenrisse) 19. b) *Öfen, Kacheln, Fresken, Bildhauerarbeiten* usw.: Thalwil (Ofen) 5; Aarau (Ofen) 6; Königsfelden (Agneskapelle) 12; Stadt Luzern: Bürgerbibliothek (Schilling'sche Chronik) 345, Historisches Museum (Waffen, Ofenkacheln usw.) 32, Privatbesitz (Ofen) 10; Kanton Luzern: Beromünster (Hauptportal) 49, St. Stephan (Kanzel) 1, Neudorf (Chorgestühl und Relief) 2; Stadt Basel: Historisches Museum (Öfen usw.) 16, Gewerbemuseum (Öfen, Kacheln) 47, bei Privaten (Öfen, Kacheln) 35.

Zu Anfang des Jahres wurde auch mit der Aufnahme der Silbergegenstände in der Schatzkammer begonnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Chef des photographischen Ateliers zugleich technischer Konservator ist und als solcher die vorkommenden galvanoplastischen Arbeiten und die Restauration der wertvolleren Metallgegenstände zu besorgen hat, wie ihm anderseits

auch die Instandhaltung der in der Schatzkammer ausgestellten Gegenstände obliegt. — Leider müssen alle diese Arbeiten in durchaus unzulänglichen Räumen ausgeführt werden, und es entstehen infolgedessen manchmal Unzukömmlichkeiten, welche auch nach dieser Seite hin eine Erweiterung des Museums für die nächsten Jahre zu einem dringenden Bedürfnis machen.

## H. Publikationen.

Im Berichtjahre erschienen vier Nummern des „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ und zwar Nr. 4 des Jahrganges 1913 und Nr. 1, 2 und 3 von 1914 mit Bogen 36—39 der unter Leitung von Prof. Dr. J. Zemp von Dr. R. Durrer verfassten „Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler: Kanton Unterwalden“.

Von dem Führer durch das Landesmuseum erschien eine neue französische Auflage.

Zur Illustration des „Anzeiger“ wurde ein grösserer Teil der notwendigen Pläne und Zeichnungen von Herrn Assistent K. Frei ausgeführt, resp. für den Druck umgezeichnet.

## J. Katalogisierungs- und Etikettierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.* Die Etikettierung wurde nach Möglichkeit weitergeführt, im wesentlichen im Verein mit den Neuinstallationen. Die neuen Eingänge wurden sofort inventarisiert und für die Abgüsse der prähistorischen Abteilung ein eigener Zettelkatalog mit Beigabe der Photographie eines jeden Gegenstandes angelegt. Dieser Katalog umfasst zurzeit über 500 Blatt.

2. *Sammlung der mittelalterlichen und neueren Gegenstände.* Die *Fachkataloge* für die Möbel, die Sammlung der Zinn-, Kupfer-, Bronze- und Messinggegenstände, sowie für die Waffen und die Glassammlung wurden durch die neuen Erwerbungen ergänzt. Neu angelegt wurden solche für die Gold-, Silber- und Emailarbeiten, die Holzplastik, die Objekte aus Elfenbein und Alabaster, sowie für die Fahnen. Diese *Fachkataloge* sollen die Grundlage für die später zu redigierenden gedruckten Kataloge bilden.

Da die *Inventarbücher*, den Bedürfnissen des Landesmuseums ursprünglich genügend, sehr einfach angelegt worden waren und



zudem im Laufe der Zeit gelitten hatten, wurden sie sämtlich abgeschrieben und in zweckmässiger Weise erweitert. Hand in Hand damit ging die *Inventarbereinigung* mit Bezug auf die Vermerke der Standorte der Gegenstände in den Sammlungen und den Depots, gestützt auf die Standortkataloge. Diese Arbeit war am Schlusse des Jahres für die Räume 1—51 durchgeführt und wird in Zukunft fortgesetzt werden. Auch für das *Doppel des Standortkataloges*, welches im Stadthaus Zürich deponiert ist, wurden die Zettel nachgeführt, wobei es sich zeigte, dass dieses Exemplar zufolge der mannigfachen Umstellungen und Neuinstallationen der letzten Jahre einer vollständigen Neuordnung unterzogen werden muss. Die Revision erstreckte sich im Berichtjahre auf die Räume 1—30 und wird noch längere Zeit beanspruchen.

Die *Etikettierung* der mittelalterlichen Sammlungen wurde bis und mit Raum 33 ausgedehnt. Wenn man dieser Arbeit etwas weniger Zeit widmete, als in früheren Jahren, so geschah dies, um mit allem Nachdruck Ordnung in das umfangreiche Photographienmaterial zu bringen, das sich aus den ersten Jahren des Museumsbetriebes infolge Mangels an notwendigen Arbeitskräften noch ungeordnet in den Depots vorfand. Heute ist diese Arbeit nun zum grössten Teile durchgeführt. Ausserdem wurden auch die Zeichnungen von angebotenen Gegenständen und die Prospekte von Büchern kunst- und kulturgeschichtlichen Inhaltes neu geordnet, der *Katalog der Abgüsse* ergänzt und fortgesetzt und der durch Photographien illustrierte *Spezialkatalog für die keramische Abteilung* durch Aufnahmen aus dem Landesmuseum und aus der ehemaligen Sammlung des Herrn A. Scheuchzer-Dürri in Basel erweitert.

Dem Direktor gestattete die ruhige Zeit während der ersten Wochen nach Ausbruch des Krieges, von dem umfangreichen Photographienmaterial der Glasgemälde neben der nach ihren gegenwärtigen Standorten geordneten Sammlung noch eine zweite anzulegen. Diese gruppiert die einzelnen Arbeiten nach Meistern und Werkstätten, soweit dies bis heute möglich ist, und bildet die Basis für die wissenschaftliche Bearbeitung der Glasmalerei in der Schweiz.

---